

Die drei Sibyllen bei Ausonius

Eines der seltsamsten Elaborate des Rhetors *D. Ausonius Magnus* ist der *Griphus ternarii numeri* (ed. Peiper, p. 196 ff.), in dem er in allen nur denkbaren Verbindungen der Zahl 3 nachspürt. Gewidmet ist das Gedicht seinem Freunde Symmachus, dem letzten Vorkämpfer des nationalen Heidentums¹⁾. Im Widmungsbrief schreibt er als Parodie von Catull c. 1: *Cui dono inlepidum rudem libellum?* Gegen Ende des Gedichtes (v. 88) lesen wir den abgeschmackten Vers: *Ter bibe. tris numerus super omnia, tris deus unus.* Voraus (85-87) gehen die Verse:

*Et tris fatidicae, nomen commune, Sibyllae,
Quarum tergemini fatalia carmina libri,
Quos ter quonorum servat cultura virorum.*

Das Kollegium der *XVviri sacris faciendis* bestand noch zu Ausonius' Lebzeiten. Unter den Titeln des L. Aurelius Avianus Symmachus praef. urbi im J. 364 (Ammian. Marc. XXVII 3, 3), des Vaters des eben erwähnten Redners Symmachus, findet sich auf einer Statuenbasis CIL VI 1698 (Dessau 1257) der eines *quindecemvir s. f.* Die Dedikation erfolgte im J. 377 unter dem vierten Konsulat des Kaisers Gratianus²⁾. Die Sibyllinischen Bücher werden noch bei Claudian (de bello Goth. 231 f., in Eutrop. I 11 und de IV cons. Honorii 147) erwähnt. Doch bald schweigen die heidnischen Orakel (Prudentius, apoth. 438 ff.). Die noch vorhandenen heidnischen Oracula Sibyllina wurden von dem romanisierten Vandalen Stilicho, dem Schwiegervater des Kaisers Honorius, in den ersten Jahren des 5. Jahrh. verbrannt, also just zu der Zeit, da die Sammlung der jüdisch-christlichen Oracula Sibyllina abgeschlossen zu sein scheint. Wie furchtbar der Verlust die national-heidnischen Römer traf, zeigt uns Rutilius Namatianus II 41 ff.³⁾. Stilichos Tat ist in seinen Augen verabscheuungswürdiger als Neros Mutttermord: dieser habe nur seine eigene sterbliche Mutter getötet, jener aber die unsterbliche Mutter der Welt (59 f.):

*Hic immortalem, mortalem perdidit ille:
Hic mundi matrem perculit, ille suam.*

1) Vgl. J. Wytzes, Der Streit um den Altar der Victoria, Amsterdam 1936.

2) Vgl. Rzach, RE II A II, 2116.

3) Ed. R. Helm, Heidelberg 1933, p. 57: zu I 450 b verweise ich auf Hor. epod. 13, 10 (!).

Welche drei Sibyllen meint nun Ausonius? Nach dem Sibyllenkatalog des Varro bei Laktanz I 6, 8 ff. waren es ja 10. Natürlich in erster Linie die von *Cumae*, die den merkwürdigen Namen *Amalthea* führte (ursprünglich eine Nymphe wie *Carmenta*?). Auf sie wurden ja die *tergemini libri* zurückgeführt (vgl. Gellius I 19), zu Unrecht, wie W. Hoffmann, *Wandel und Herkunft der Sibyllinischen Bücher in Rom*, Diss. Leipzig 1933⁴⁾, gezeigt hat. — Sodann die *Erythraea*, von der Laktanz, de ira 22, 5 unter Bezugnahme auf Varro und Fenestella sagt: *praecipuam et nobilem praeter ceteras Erythraeam fuisse*; ihr Name war derselbe wie der der Sibylle von Marpeessos *Herophile* (vgl. Paus. X 12, 1 ff.)⁵⁾. — Und die dritte? Ich vermute die *Tiburtina*, mit Namen *Albunea*, in der sicher ursprünglich eine Quellnymphe zu sehen ist (Verg. Aen. VII, 81 ff., Hor. c. I 7, 12)⁶⁾.

Welche Quelle benutzt Ausonius? Tibull II 5, 68 ff. Nur muß dort die *Phyto Graia* (Lachmann) wieder ausgemerzt und die handschriftliche Lesart *Phoebo grata* wiederhergestellt werden, wie ich in den Würzb. Jhb. III 1948, 402 ff. ausgeführt habe. Die Aufzählung der „Unglückssibyllen“ (im Gs. zu dem glückhaften Orakel, das vorausgeht) sei hier wiederholt (Tib. II 5, 68 ff.):

Quidquid Amalthea, quidquid Marpesia dixit,
 Herophile Phoebo grata quod admonuit,
 quasque Aniena sacras Tiburs per flumina sortes
 portarit sicco pertuleritque sinu —
 haec (n. f. pl. statt hae) fore dixerunt... (es folgen die Unglücks-
 prophezeiungen nach Verg. Georg. I 466 ff.).

Neu-Ülsburg, Kr. Peine

Alfons Kurfess

4) Bespr. von W. Kroll, *Gnomon* X 1934, 347 f.

5) Bei Martianus Capella II 159 ist die troische Sibylle zur *Herophile Troiana Marmessi* (*Marmensi* codd., *Marpessi* Maaß) geworden. — Vgl. jetzt meine Ausführungen in der ZRGG IV 1952, 42-57, wo das ganze Material über die *Erythraea* verarbeitet ist. Auch sie ist nach der in der Quellgrotte zu Erythrai gefundenen Inschrift die Tochter einer Najade.

6) Über die Sibylla Tiburtina des MA vgl. meine „Sib. Weissagungen“, München 1951 (Heimeran) S. 262 ff., 346 f. Das griechische Original hat S. G. Mercati, *Mélanges Grégoire* (Brüssel 1949) 473/81 entdeckt.